

Prüfungen: Schweizer Perspektiven (Vorträge)

V33-614 (178)

Facharztprüfungen in der Schweiz: Eine Bestandsaufnahme der verwendeten Prüfungsmethoden

Stephanie Montagne, Juliane Meng-Hentschel, Sören Huwendiek

Bern, Schweiz

Fragestellung/Zielsetzung: Die Prüfungsmethode hat einen Einfluss auf das Lernen und die Qualitätssicherung [1]. International finden bei Facharztprüfungen verschiedene Methoden Anwendung. In der Schweiz existieren landesweite Facharztprüfungen (http://www.fmh.ch/files/pdf17/art_fap_2016_d.pdf), allerdings fehlt bisher eine umfassende Übersicht zu den verwendeten Prüfungsmethoden in den einzelnen Fachgebieten. Deshalb untersuchten wir diesen Aspekt in der vorliegenden Studie.

Methode: Die Weiterbildungsprogramme aller Schweizer Fachgesellschaften (<http://www.fmh.ch/bildungswf/fachgebiete/facharzttitel-und-schwerpunkte.html>) wurden hinsichtlich der Anzahl und Art verwendeter Prüfungsmethoden analysiert.

Ergebnisse: In 20 von total 46 Fachgebieten wird schriftlich/mündlich geprüft, in 19 schriftlich/mündlich/praktisch, in 3 schriftlich/praktisch und in 1 mündlich/praktisch. 2 Fachgebiete prüfen nur mündlich, 1 nur schriftlich. Schriftlich wird mittels Multiple Choice Fragen (37), Essays (11), Kurz Antwort Fragen (1) und Script Concordance Test (1) geprüft; mündlich mit Falldiskussionen (29), theoretischen Fragen (14), Literaturdiskussionen (5) sowie Besprechungen von schriftlichen Fallerläuterungen (3), Befunddokumentationen (2), Logbüchern (2) und Operationskatalogen (1); praktisch geprüft wird am Patienten oder Modell (13), mit Operationen oder Autopsien (7), Biopsien oder mikro- und makroskopischen Präparaten (3).

Diskussion: Wissen wird in allen Fachgebieten, praktische Fertigkeiten in der Hälfte aller Facharztprüfungen geprüft. Es bestehen Hinweise, dass den verschiedenen CanMEDS Rollen (<http://www.royalcollege.ca/portal/page/portal/rc/canmeds/framework>), welche in der Weiterbildungsordnung des Schweizerischen Instituts für ärztliche Weiter- und Fortbildung (http://www.fmh.ch/files/pdf17/wbo_d.pdf) als „Allgemeine Lernziele“ (http://www.fmh.ch/files/pdf8/allg_lz_d.pdf) verankert sind, bisher nicht ausreichend Rechnung getragen wird.

Take home message: Positiv hervorzuheben ist, dass bei den allermeisten Schweizer Facharztprüfungen verschiedene Methoden zur Anwendung kommen und zu 50% auch praktische Fertigkeiten geprüft werden. Eine Herausforderung stellt die Überprüfung verschiedener CanMEDS Rollen dar.

Literatur

1. Cilliers FJ, Schuwirth LW, Herman N, Adendorff HJ, van der Vleuten CP. A model of the pre-assessment learning effects of summative assessment in medical education. *Adv Health Sci Educ Theory Pract.* 2012;17(1):39-53. DOI: 10.1007/s10459-011-9292-5

Bitte zitieren als: Montagne S, Meng-Hentschel J, Huwendiek S. Facharztprüfungen in der Schweiz: Eine Bestandsaufnahme der verwendeten Prüfungsmethoden. In: Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Bern, 14.-17.09.2016. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2016. DocV33-614.

DOI: 10.3205/16gma178, URN: urn:nbn:de:0183-16gma1784

Frei verfügbar unter: <http://www.egms.de/en/meetings/gma2016/16gma178.shtml>

V33-224 (179)

Zentrale Erkenntnisse der Qualitätssicherung des schriftlichen Teils der Schweizer Schlussprüfung Humanmedizin nach 6 Jahren

Tina Schurter¹, Benjamin König², Emmanuelle Vichard², Elisabeth van Gessel³, Raphael Bonvin², Volker Maier¹, Ulrich Keller⁴, Roger Kropf⁵, Christine Beyeler¹, Sissel Guttormsen¹, Sören Huwendiek¹

¹Bern, Schweiz

²Lausanne, Schweiz

³Genève, Schweiz

⁴Basel, Schweiz

⁵Zürich, Schweiz

Fragestellung/Zielsetzung: Aufgrund des neuen Medizinalberufegesetzes wurde die neue Schlussprüfung Humanmedizin auf Basis des schweizerischen Lernzielkataloges entwickelt und 2011 erstmals in neuer Form durchgeführt [1]. Wir beschreiben die zentralen Erkenntnisse der Qualitätssicherung von Erstellung, Durchführung und Auswertung des schriftlichen Teils dieser neuen Prüfung.

Methoden: Die Prüfung wurde auf Basis der vorhandenen wissenschaftlichen Evidenz, des Austauschs mit internationalen Experten sowie der Erfahrungen mit vorhergehenden Prüfungen entwickelt. Die Prüfungsverantwortlichen evaluieren jede Durchführung und optimieren die Prozesse sowie den Prüfungsinhalt kontinuierlich.

Ergebnisse: Zu den wichtigsten Qualitätssicherungsmaßnahmen gehören die gemeinsame Erstellung der Prüfung durch Fach- und Methodenexperten aller medizinischen Fakultäten, der mehrstufige Reviewprozess, die Analyse der Resultate und Kandidatenkommentare sowie die zentrale Organisation des gesamten Prozesses, wobei die Vorbereitung jeder Prüfung bereits 22 Monate vor der Durchführung beginnt. Diese Massnahmen führten zu einer hohen Zuverlässigkeit, Gültigkeit und Akzeptanz der Prüfung. Von über 4'300 bisher geprüften Kandidaten wurden lediglich sieben Rekurse

eingereicht, wovon das Bundesverwaltungsgericht bisher fünf beurteilt und ausnahmslos abgewiesen hat. Die grössten Herausforderungen sind die Zweisprachigkeit der Prüfung sowie die Wertschätzung der Arbeit der zahlreichen Beteiligten.

Diskussion: Während viele der hier beschriebenen Prozesse denen nationaler schriftlicher Abschlussprüfungen anderer Länder ähnlich sind, sind detaillierte Informationen dazu wenig verfügbar.

Take home message: Wie vorgestellten Prozesse, Ergebnisse und Erkenntnisse können anderen Arbeitsgruppen und Entscheidungsträgern nützlich sein, ein ähnliches Projekt zu planen.

Literatur

1. Guttormsen S, Beyeler C, Bonvin R, Feller S, Schirlo C, Schnabel K, Schurter T, Berendonk C. The new licencing examination for human medicine: from concept to implementation. *Swiss Med Weekly*. 2013;143:w13897. DOI: 10.4414/smw.2013.13897

Bitte zitieren als: Schurter T, König B, Vichard E, van Gessel E, Bonvin R, Maier V, Keller U, Kropf R, Beyeler C, Guttormsen S, Huwendiek S. Zentrale Erkenntnisse der Qualitätssicherung des schriftlichen Teils der Schweizer Schlussprüfung Humanmedizin nach 6 Jahren. In: Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Bern, 14.-17.09.2016. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2016. DocV33-224.

DOI: 10.3205/16gma179, URN: urn:nbn:de:0183-16gma1799

Frei verfügbar unter: <http://www.egms.de/en/meetings/gma2016/16gma179.shtml>

V33-149 (180)

Eidgenössische Prüfung Clinical Skills: Die neue nationale klinisch-praktische Schlussprüfung in Humanmedizin der Schweiz

Christoph Berendonk¹, Christian Schirlo², Gianmarco Balestra³, Raphael Bonvin⁴, Sabine Feller¹, Philippe Huber⁵, Ernst Jünger², Matteo Monti⁴, Kai Schnabel¹, Christine Beyeler¹, Sissel Guttormsen¹, Sören Huwendiek¹

¹Bern, Schweiz

²Zürich, Schweiz

³Basel, Schweiz

⁴Lausanne, Schweiz

⁵Genf, Schweiz

Zielsetzung: Seit 2011 wird in der Schweiz eine nationale Schlussprüfung mit einem strukturierten klinisch-praktischen Teil im OSCE Format durchgeführt. Der vorliegende Beitrag beschreibt die Erstellung, Durchführung, Auswertung und Qualitätssicherung der Eidgenössischen Prüfung Clinical Skills (EP CS).

Methodik: Der Prüfungsinhalt wird durch Inhaltsexperten aller Fakultäten und Fachrichtungen mit Unterstützung von Methodenexperten in einem mehrstufigen Prozess erstellt. Die Prüfung wird dezentral in Deutsch und Französisch an den fünf Medizinischen Fakultäten durchgeführt und besteht aus zwölf interdisziplinären Stationen pro Kandidat. In die Auswertung fliessen neben den statistischen Parametern auch inhaltliche Rückmeldungen der Examinatoren mit ein. Auf der Grundlage systematisch dokumentierter Erfahrungen wird zudem der gesamte Prozess der EP CS laufend evaluiert und weiter entwickelt.

Ergebnisse: Als wichtige Qualitätssicherungsmaßnahmen im Rahmen der Prüfungserstellung haben sich das nationale Review Board (inhaltliche Validierung) und die Treffen der Schauspielpatienten-Trainer (Standardisierung) etabliert. Die statistischen Auswertungen zeigen eine gute Messzuverlässigkeit und weisen auf die Konstruktvalidität der Prüfung hin. Eine Reihe von Qualitätsindices (OSCE metrics)¹ konnten im Laufe der Jahre kontinuierlich verbessert werden.

Diskussion: Während viele der beschriebenen Prozesse denen anderer Länder mit strukturierten klinisch-praktischen Prüfungen ähnlich sind, sind detaillierte Informationen dazu wenig verfügbar. Die hier dokumentierten Erfahrungen können für andere Organisationen mit ähnlichen Vorhaben nützlich sein.

Take home message: Der zentral koordinierte, kollaborativ-iterative Prozess mit Einbindung der Inhalts- und Methoden-Experten aus allen fünf Medizinischen Fakultäten trägt wesentlich zur Qualität der EP CS bei.

Literatur

1. Pell G, Fuller R, Homer M, Roberts T, International Association for Medical E. How to measure the quality of the OSCE: A review of metrics - AMEE guide no. 49. *Med Teach*. 2010;32(10):802-811. DOI: 10.3109/0142159X.2010.507716

Bitte zitieren als: Berendonk C, Schirlo C, Balestra G, Bonvin R, Feller S, Huber P, Jünger E, Monti M, Schnabel K, Beyeler C, Guttormsen S, Huwendiek S. Eidgenössische Prüfung Clinical Skills: Die neue nationale klinisch-praktische Schlussprüfung in Humanmedizin der Schweiz. In: Jahrestagung der Gesellschaft für Medizinische Ausbildung (GMA). Bern, 14.-17.09.2016. Düsseldorf: German Medical Science GMS Publishing House; 2016. DocV33-149.

DOI: 10.3205/16gma180, URN: urn:nbn:de:0183-16gma1800

Frei verfügbar unter: <http://www.egms.de/en/meetings/gma2016/16gma180.shtml>